



Kampf dem Straßenlärm

Warum nicht auch in Merseburg? Mit der Zunahme des Verkehrs im allgemeinen und der motorisierten Fahrzeuge im besonderen hat auch eine Zunahme des Straßenlärms eingesetzt, die aber bekämpft werden muß und auch erfolgreich bekämpft wird dadurch, daß der Gebrauch der Sirenen fast eingestellt wird. Man hat sogar in Großstädten 'Lärmlose Wochen' eingeführt, um zu zeigen, daß es tatsächlich auch ohne Sirenen geht. Nur in Merseburg merkt man in letzter Zeit recht wenig davon. Sirenen sind täglich hören hier Kraftfahrzeuge durch die Straßen und verdrängen mit Donnerstimme, daß

'Schmerzhaf' das beste Schutzmittel ist und 'Sirenen' gut gegen Geräusch hilft... Straßenlärm wird durch die Sirenen verstärkt. Im allgemeinen werden die Hauptverkehrsstraßen abgefahren, und zwar zu einer Zeit, in der Beamte, Handwerker, Angestellte, Geschäftsleute und Arbeiter kaum zu arbeiten haben. So ergibt sich eine allgemeine Störung - wenigstens vorübergehend - die maßhaltige Abklingung ganz willkürlich sein mag. Im großen ganzen aber ist der Lärm in den Straßen schon groß genug; es ist wirklich nicht nötig, daß solche Kraftfahrzeuge ihn noch vermehren. Man sollte dieses gute Propagandamittel nur für wirklich nötige Zwecke in Betrieb setzen, z. B. vor Bahnen, und es nicht vorzeitig stumm machen und zur Müdigkeit herabstimmen lassen. Restlose ist gut - wo sie hingehört, aber nicht zur Arbeitszeit in verkehrsreichen Straßen.

Merseburger Heimattfestwoche

In den letzten Jahren wurde das Merseburger Sinderfest durch Einmischung des Sommerfests als ein Balleffekt auf dem Marktplatz zu einem größeren Heimattfest ausgebaut. In jedem Jahre soll der Rahmen dieses Festes bedeutend erweitert werden. Zu der Sitzung des Konzertausschusses Merseburgs, die am Mittwoch unter Leitung des hiesigen Musikvereinspräsidenten Wilhelm Scholl stattfand, wurden nähere Einzelheiten über den Verlauf der Heimattfestwoche 1938 besprochen und die notwendigen Vorbereitungen an ihrer Durchführung auf möglichstem Besuche erörtert.

Am Sonntag, 3. Juli, treten die Turn- und Sportvereine auf den Plan; über diesen Tag die Heimattfestwoche haben wir bereits berichtet. Mit dem Sinderfest am Montag findet die Heimattfestwoche ihren Abschluß.

Am Sonntag, 26. Juni, nimmt die Heimattfestwoche durch die feierliche Eröffnung einer Sinfoniekonzertreihe im inneren Schloßhof ihren Anfang, bei welcher Oberbürgermeister Dr. Mosbach die Festansprache halten wird. Der Mittwoch, 29. Juni, ist für eine große öffentliche Musikveranstaltung im inneren Schloßhof festgesetzt. Sämtliche Merseburger Gesangsvereine finden sich hier mit großen Orchestern zur Aufführung einer Kantate zusammen. Eine wunderbare Wirkung einstimmiger Kantate hat, ist noch von der Aufführung der Kantate anläßlich des Streikjahres vor wenigen Jahren erinnerlich, obwohl von dem Abendkonzert im Schloßhof, das die Kantate vorbereitete, die Leitung hat Frh. Wulff übernommen. Das große Volksfest auf dem Marktplatz

findet, wie in den Vorjahren, am Sonnabend statt, und zwar am 2. Juli. Auf einem großen Hofraum werden wieder künstlerische Darbietungen, Volkstänze u. a. geboten. Auch an diesen Abend finden sich die Merseburger Gesangsvereine zu einem Wandersingfest zusammen und werden durch vollständige Orchester erfreut. Die Festwoche werden zum Witzigen veranstaltet werden. Neben für Erfrischungen und Stärkungen geben den äußeren Rahmen des Volksfestes.

Der Konzertplan für Winter 1938-1939 ist in diesem Jahre recht bald festgelegt werden. Eine Anzahl Chorkonzerte soll für den kommenden Winter in die Konzertsäle der St.-Katharinenkirche - 'Kraft durch Freude' aufgenommen werden.

Wildkaninchen in der Fasanerie

Se nehmen überhand. In der Fasanerie, welches sich schon in der letzten kurzen Zeit seines Bestehens recht segensreich ausgedehnt hat, wohnt auch über den soeben erwähnten Wildbestand in unseren Revieren und auch im mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Einklang zu bringen. Da sich nun in letzter Zeit, namentlich im Fasaneriegebiet, die Wildkaninchen so zahlreich vermehren haben, daß ein erheblicher Schaden an den angrenzenden Feldern eintritt, ist es die zuständige Jagdbehörde gelungen, nachdem eine Abschlagskommission sich von der Ertragsermittlung, der in Frage kommenden Felle, übergeben wurde, den Wildkaninchenbestand vornehmlich zu lassen. Aus diesem Grunde soll schon in den nächsten Tagen mittels Fuchsen den ganzen Fasaneriegebiet die Felle abgenommen werden. Der Bestand an Wildkaninchen ist, da viele Jungkaninchen in den Bäumen vorhanden sind, aber doch die Befähigung besitzt, sich zu verbergen, was die Jagd, der in den letzten Jahren mitunter den genannten Durchsicht lag, lange nicht ausreicht war, um den Wildkaninchenbestand auf ein für die Landwirtschaft erträgliches Maß zurückzuführen.

Westviertel und Bahnhof

Läßt sich ein direkter Zugang schaffen? Aus unserem Westviertel gehen ein folgende Seiten zu: Wir bekommen einen neuen, einen großen und maßstäblich auch großzügigen Bahnhof. Wäre es bei dieser Gelegenheit nicht möglich, den vielen Fahrgeleisen aus dem Westviertel einen Zugang zum Bahnhof zu schaffen? Der kürzeste Weg von der Westviertel-Motortrasse zum Bahnhof führt durch den Bahnhofs-Straßentunnel. Vom Bahnhof zur Motortrasse ist der Weg 500 Meter lang, das sind mit dem Rückweg nach Herabigung der Arbeitseisenbahn sind 1000 Meter. Bei 300 Arbeitseisen sind dies jährlich 300 Kilometer, eine Entfernung von Merseburg über Berlin nach Stettin - 310 Kilometer. Wer möchte jährlich einmal diesen Spaziergang machen? Wie viele Geschäfte könnten dann besucht werden, wenn ein direkter Zugang geschaffen würde? Nehmen wir nur 300 Fahrgeleise an, die täglich zur Erreichung ihrer Arbeitsstätte die Bahn benutzen müssen, dann sind es jährlich schon 90 000 Kilometer Fußmarsch, die vermieden werden könnten.

In Halle hat man diesen wunderbaren Ausgang zur Zielentfernung geschaffen. In Westviertel legen früher die Verhältnisse noch schlechter als in Merseburg. Wollte man in die innere Stadt - Markt usw. - dann führte der Umweg über die alte Sauerstraße. Man baute die 'Fremdstraße', die sich schon nach einigen Jahren bezahlt gemacht hat, so daß der Verkehr aufgegeben wurde. Der Weg zur Westviertel führte von der alten Straße über die Bahnhofsgeleise, wo man manchmal sehr lange warten mußte. Bei dem Umbau der Bahnanlagen wurde neben dem Bahnhof ein Fußgängersteg hergestellt, zunächst nur für das Bahnpersonal, er wurde später auch 'Widerruf' freigegeben.

Sollte es in Merseburg nicht auch möglich sein, in irgend einer Weise Abhilfe zu schaffen? Die Bevölkerung westlich der Bahn nimmt immer mehr zu. In etwa 10 Jahren wird das große noch freie Gelände bis zur Sauerstraße Straße bebaut sein. Wie wäre es mit einem 'Fremdviertel'? 1. Fremdviertel, denn nicht nur die Bahnbewohner würden diesen Weg benutzen, sondern auch die vielen Schulfinder, Behördenangestellte und andere. Westlich ist es noch Zeit beim Ausbau des Bahnhofs der Westviertel des Westviertels in irgend einer Weise entgegenzunehmen. Es erfolgt Freisprechung.

Der Markt als Parkplatz

Zufahrt von allen Seiten bringt Gefahr. Der Marktplatz ist zum Parkplatz geworden. Ob das bei der Nähe des Grünen Marktes und des Hofmarktes unumgänglich war, ist unstrittig. Keinesfalls einvernehmlich aber kann man sein, daß die Wagen wie Kraut und Rüben durcheinander stehen und auch nicht damit, daß der Platz von allen Seiten zur Zufahrt benutzt wird. Die Zufahrtswege haben früher auch schon mal auf dem Raumburger Marktplatz geparkt. Wie schmerzhaft werden sie dort aufgestellt, alle mit der Nase nach dem Rathaus. Die Zufahrt darf dort nur von der Rathausseite erfolgen und die Fußgänger werden nicht gefährdet. Es ist auch schon beobachtet worden, daß ein Wagen aus der Burgstraße kam, über den Marktplatz fuhr, nicht etwa, um zu parken, sondern, ohne anzuhalten, um das Bankgebäude herum zum Entsetzen fuhr. Das ist doch wohl nicht



Immer vergnügt.....!

So lange mir meine RAMSES schmeckt, fühle ich mich jung und frisch. Nachmachen! Das Rezept ist so gut wie die RAMSES.

RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pl.

Volks-Gemeinschaft im Straßenverkehr! - Das ist der Sinn der neuen Straßenverkehrs-Ordnung!

Amtsgericht Merseburg

Was ist nicht neuartig? Eine Frau aus Merseburg hand unter der Aufsicht im November 1937, fertige Briefe, die nicht zu ihrer Kenntnis bestimmt waren, vollständig und unbefugter Weise geöffnet zu haben. Mangelndes Beweis erfolgte Freisprechung.

Die mit Kinkel und Maletti

Der Aufsicht der Arbeiter-Zunahmeformierung in der 'Guten Quelle' wozu sich im großen Rahmen wie die in letzter Zeit zahlreich abgeschlossenen anderen Zunahmeformierungen. Die Durchsetzung der Eingänge durch Obermeister Schmidt brachte unter anderen schon bekannten Handwerkerberufen Änderungen über die Lehrlingsausbildung, Verminderung von Lehrenten zum Vorkommen der Teilnehmer ihrer Gefährdung dem Obermeister schriftlich anzeigen. Der nun folgende Tätigkeitsbericht des Obermeisters umfaßt alle im vergangenen Geschäftsjahre vorzunehmenden Zunahmearbeiten. Von allgemeiner Bedeutung waren die Feststellung, daß der Zunahmungsleiterberuf nach der gleiche gegeben ist, denen immer die Kurze überlassen werden muß, unter beizutreten der Weltweit hochgehalten gegenüber einander der Weltweit vorleistung von außerhalb. Die Weltweit aus der verlassenen Weltunterkunft sollen in kommenden Verordnungen nachgeholt werden.

Den Kameraden beschließen.

Als schlichter Kamerad entspreche ich ein 20-jähriger Arbeiter. Er kam unter der Hand, in der Kameraden freunde, bewährte Ecken, nämlich eine Geldbörse mit etwa 30 Mark Inhalt und einen Einheitskoffer eines Arbeitseisenbahnarbeiters. Der Kamerad behauptet, Kameraden entweder zu haben. In der Unternehmung ist es nicht möglich, den Kameraden zu handeln, das ist es, um einen Kameraden zu handeln, erkläre das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Die Schwelger richten nicht aus.

Ein Schwelger war angeklagt, im Winter 1937/38 in Merseburg, fremde bewährte Ecken, nämlich ein Oberhemd, zwei Zehnhänder und vier Unterhosen, seinen Zimmerkammeraden, der einer militärischen Übung wegen abwesend war, heimlich in den Koffer eines Soldaten von 21 Mark Wert hineinzulegen zu lassen.

Die mit Kinkel und Maletti

Der Aufsicht der Arbeiter-Zunahmeformierung in der 'Guten Quelle' wozu sich im großen Rahmen wie die in letzter Zeit zahlreich abgeschlossenen anderen Zunahmeformierungen. Die Durchsetzung der Eingänge durch Obermeister Schmidt brachte unter anderen schon bekannten Handwerkerberufen Änderungen über die Lehrlingsausbildung, Verminderung von Lehrenten zum Vorkommen der Teilnehmer ihrer Gefährdung dem Obermeister schriftlich anzeigen. Der nun folgende Tätigkeitsbericht des Obermeisters umfaßt alle im vergangenen Geschäftsjahre vorzunehmenden Zunahmearbeiten. Von allgemeiner Bedeutung waren die Feststellung, daß der Zunahmungsleiterberuf nach der gleiche gegeben ist, denen immer die Kurze überlassen werden muß, unter beizutreten der Weltweit hochgehalten gegenüber einander der Weltweit vorleistung von außerhalb. Die Weltweit aus der verlassenen Weltunterkunft sollen in kommenden Verordnungen nachgeholt werden.

Kamerad Ebert hat die Rechnung der

Walterung. Bekannt und nichtbekannt die Gattungsleistungen, der wegen Einlegung abgegebener Beträge nach der Genehmigung und endgültigen Abschlußes bebar, Meister Paul Schübner als Lehrlingswart gab eine umfassende Übersicht über die von der Handwerkerkammer angeordneten Neuerungen im Lehrlingswesen, deren Wert er in ihrer Einseitigkeit, faren Bestimmungen und berufserzieherischen Zielsetzung erhellte. Eingehend behandelte er die Fälligkeit der Weltweit vorleistung von außerhalb. Die Weltweit aus der verlassenen Weltunterkunft sollen in kommenden Verordnungen nachgeholt werden.

Singen unter dem Weihnachtsbaum

Die Hülfer-Jugend am 1. Mai. Wie alljährlich leitet der BDM den nationalen Feiertag, des deutschen Volkes mit dem Singen unter dem Weihnachtsbaum ein. Am Sonntag beteiligte sich der Spielmannszug der NS, und der Jungmännereinsatz am 1. Mai. Um 3 Uhr beginnt dann die große Jugendfeier, wobei die Teilnahme am Marktplatz. Die Informationen der Hülfer-Jugend treten dazu an. Am Rahmen dieser Feierstunden findet die Unabhängigkeit der Deutschen an der Sieger und der Hülfer-Jugend den Preis der Jugendmedaille statt.

Kostausstellung am 1. Mai

Am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes ruft die Kostausstellung - abgehalten von der E.L. Ausstellung - im Orts- und Landausstellungsbereich ganz. Eine außerordentliche Abholung von Kostentenden und Zeitungen ist an diesem Tage grundsätzlich nicht zugelassen. Beschränkt dagegen die Einzelausstellung auf Antrag des Empfängers statt.

BDM- und M.-Standort Merseburg

Am 1. Mai treten familiäre Mädel- und M.-Gruppen des Standortes Merseburg zur Teilnahme an der Jugendfeier auf dem Marktplatz um 7.30 Uhr am Marktplatz an.

Hülfer-Jugend am 1. Mai

Der Standort Merseburg der Hülfer-Jugend, sowie familiäre Spezialformationen und Landgruppen der Gef. 5, treten am 1. Mai, um 7 Uhr, auf dem Marktplatz zur Jugendfeier ab.

Der Volkstempel wird ausgebaut

Durch die Bebauung des Brauereifens und des Brauereisens wird der Ausbau dieses Straßenzugs zwischen Friedberg- und Brauereifens notwendig geworden. Nun ist mit dem Bau begonnen. Ein Bürgersteig mit Bordsteinen wird geschaffen. Der Friedberg erhält eine Befestigung des Schottersteinen und Kiesbede. Eine schöne Zufahrtsstraße wird geschaffen, die von den Anwohnern freudig begrüßt wird.



Unterhaltungsbild



Christel Broehl-Delhaes:

Das schützende Dach

Die Häuser des Dorfes sind in ihren Gärten grünlich angelaufen. Ein Mädchen von klaren Gesichtszügen einhändig, blickt sich einen Weg am Rande des Weges entlang und strebt dem Walde zu, wo der verarmte See träumt, dem es sich dann anvertraut.

Oben auf dem Dache eines neugebauten Hauses sitzt der Herrd und legt die Schiefer. Die Vorübergehenden murren ihm zu, aber er selber ruft ein heiteres Wort hinaus. Aber dann kommt jemand vorüber und steht nicht auf zu ihm. Das ist die Trante vom Schmal, die er nicht mehr auf den Weg zu ihm schicken will. Sie hat sich nicht mehr um ihn gekümmert, und er hat sich nicht mehr um sie gekümmert. Und gerade von der Trante hätte sich der Herrd so gern einen Wid gewünscht. Sie kennen einander nicht, sie haben sich oft in die Augen gesehen, sie waren bei allen wichtigen und weniger wichtigen Anlässen. So ruft er ihr denn ein frohes Wort zu, will, daß sie stehen bleibt und ein paar Worte mit ihm plaudert. Aber sie wackelt ab. „Ich muß noch auf die Fahrt, mich erkundigen nach dem Zug — weiß nicht genau, wann der geht —“

„Gut, dich, Trante“, meint der Herrd hoch oben auf seinem lustigen Auszug, „ein Welter steht hinten am Himmel. Das fang ich mir anzufragen, und du hast dein schmales Kleid an.“

„Sie galmbt nicht recht, was er sagt, und verwirrt eine kleine Zeit.“

„Müdest dir das Haus einmal ansehen“, meint der Herrd, „so was Schönes und Prätigisches und Prätigisches. Du mußt es sich ansehen und schätzen lassen.“

„Ach aber keine Zeit“, antwortet sie. „Und morgen ist es spät. Spät werde ich fertig, und dann kommt der Bauerer und schließt ab.“

„Schad ihm“, sagte die Trante und grüßte und geht eilig davon.

Das neue Haus ist das letzte im Dorf und hat seinen Bauhof an der nächsten. Das Haus liegt in der Mitte; jedoch zum Bauhof ist es auch nach der anderen Seite zum Dorf beengt sich ein Feldweg, aber den man wenigstens zehn Minuten zu gehen hat.

Vom Dache aus überblickt der Herrd fast den ganzen Weg und höher und höher und höher sieht das Gewitter herant, mit diesen schwarzen Wolkensallen, und leise erhebt sich schon ein Wind.

Wald kann der Herrd nicht mehr auf dem Dache stehen, es zerrt und kratzt ihn herunter. Die letzten Schiefer können noch gelegt werden, ehe der Inatrende Regen losbricht. Der Herrd hat in einer Minute der Zeit und schließt nach drinnen — es gießt wie aus Wäutern.

Da kommt etwas den Weg hinabgerannt, preßt den wehenden Wind an sich, hat die kleine Seite des Stiefes schiefen an den Armen stehen. Heber ihr rollt der Donner, auch ein Wind, und sie hinstreift sich, die Trante, sie konnte getroffen werden.

Nemand springt vor sie hin, den sie im Aufbruch ganz vergessen hat, und bemerkt ihren jodenden Lauf, zieht sie im Augenblick in die Wärme und Geborgenheit unter das schützende Dach.

„Hör doch gut, Trante, nicht wahr, ein Dach über den Kopf zu haben?“, meint der Herrd und legt dem Mädchen vorzüglich seine Rede über das nasse Kleid, damit es nicht friere.

„Und ein bißchen zu wissen, wo man hingehört?“, fragt das Mädchen. „Trante?“

„Als wieder ein Wid niederfällt, legt er den Arm um sie und drückt sie fest an sich. Einmal erfrischt sie: „Wie spät was es jetzt? Ich muß doch den Zug noch kriegen, den Zug in die Stadt.“

„Aber draußen plätschert es, draußen gießt es wie aus Eimern. Und ein herrlicher wirziger Abendwind walt durch ein offenes Fenster in das Haus hinein, das noch nicht beheizt ist und doch nun erfüllt von einem jungen Leben, mit seinen Gedanken und Wünschen.“

Otto Brinkmann:

Der Piratenschmaus

Kapitän Hörmann hatte oft genug von den Piraten erzählt und ein verflüchtiges Gerede bekommen, daß seiner rühmlichen Frau Antje lieb war in jenen Jahren des verflohenen Jahrhunderts, in denen man Hamburgs Schiffshörer seinen Segler nachtraute, dem mit Mann und Maus der Seemann r Barbarenknechten Maroffo, Major, Janis und Tripolis in die Hände fiel. Das schiffte das Piratentum wie ein köstliches Randgenie mit Mann und Maus der Seemann r Barbarenknechten Maroffo, Major, Janis und Tripolis in die Hände fiel. Das schiffte das Piratentum wie ein köstliches Randgenie mit Mann und Maus der Seemann r Barbarenknechten Maroffo, Major, Janis und Tripolis in die Hände fiel.

Anders Frau Antje. Sie sah jedwede Nacht in ihren Träumen schon ihren Mann als Geistesreiter in den unheimlichen Diensten des Bess von Tripolis. Und als zu Beginn des Jahres 1810 wieder einmal der Segler die Meile abwärts antrat, wurde, und sie mit genussvollen Gefühlen ihrem Mann den Wahnsinn. Sie vergaß auch nicht das kleine Medizinischen, laute die Hände um die fieserlich angelegten Schiffe, als da sind: Fingerring, Nessel, Knäuelzucker und ein Fingerring mit Nessel. Jedemal mußte Kapitan Hörmann über die Güte und ihr Können lachen.

Frau Antje hatte recht getraut. Als die „Stella“ gemäßlich ihren fünftägigen Bestimmungsorten entgegenfuhr, brach bei Cap Finisterre das Unglück über Kapitan Hörmann herein. Heitere vorwärts in der Gestalt einer wildschwebenden Verwirrung, schickte er sich, die so ein Teilnahmende des Bess von Tripolis ihm herüberreichte. Nun war's aus mit der schönen Kabine, und die „Stella“ wurde auch wohl bald einen anderen Namen tragen müssen.

Der Kurs wurde geändert, und Hörmann gab sich ihm im Geiste als Treiber hin, seinen fünftägigen Bestimmungsorten entgegenfuhr, brach bei Cap Finisterre das Unglück über Kapitan Hörmann herein. Heitere vorwärts in der Gestalt einer wildschwebenden Verwirrung, schickte er sich, die so ein Teilnahmende des Bess von Tripolis ihm herüberreichte. Nun war's aus mit der schönen Kabine, und die „Stella“ wurde auch wohl bald einen anderen Namen tragen müssen.

sehen, seinen Träumen und allen seinen Bestrebungen.

„Schön ist das“, sagt die Trante, „so Dächer zu machen, daß nichts mehr durchfallen, kein Regen und Schnee oder sonst ein wildes Wetter.“

Der Regen läßt nach, aber sie achten nicht darauf. Hand in Hand stehen sie auf einer Höhe inmitten einer der letzten Zimmer, leben sich in die Augen und lächeln sich.

„Wie gut“, sagt Herrd, „daß dies Gewitter gekommen ist. Der Mensch muß es manchmal wissen, daß etwas da sein muß, von dem er sich beschließen läßt, das ihn behütet. Und etwas Neues, so ein höheres Dach über dem Kopf.“

„Sie nicht, und es ist ihr, als gäbe es nichts Besseres als diese frohe Geborgenheit.“

Am dritten Tag war es vollends so weit, daß die Hörmann mit dem unheimlichen Mann ein gutes Mittagmahl handelte. Der so unheimlich eines Kommandos entborene Kapitän hatte von Hamburg erzählt, von feinen Hügeln ein lediger Hamburger Salat im Geiste vor den einträchtig dahodenden Matrosen und Piraten den Gaumen. Hin und her, her und hin — die Piraten waren keine Seefahrer, und nachdem man sich dergestalt auf den Appetit gebracht hatte, erbot sich Hörmann, einmal eine Probe von der Kochkunst der Dampfer abzugeben. Man ließ den Verflüchtigen ein Teil der Bekohlung das Schiff in seiner geräumigen Fahrt hielt, begann Hörmann gefächelt mit Weiler und Weiler zu hantieren, wie er es so oft von Frau Antje gesehen hatte. Hüßlich vorzüglich fügte der Koch, der tags zuvor noch stolz die „Stella“ befehligte, Anteil an Anteil. Und als er aus dem sorgsam verordneten Seemannsrad das Frühstück der Zuhörer ganz in der Ordnung, zumal nicht weniger als 27 verschiedene Zutaten nach des Meisters Worten einem rühmlichen Dampfer zu geben, die rechte Würde geben. Hörmann er das traurige Del in die Schüssel rinnen ließ, glänzte er, das freundlich-rundliche Gesicht Frau Antjes vor sich zu sehen.

Dann wurde der Tisch gebedt, der eine wahrhaft nicht alltägliche Gesellschaft friedlich verlebte: Seemann und Pirat. Ein unbedeutendes, das Bess von Tripolis ausgesendet, zumal mit ihm nicht gekocht wurde. Nach geraumer Zeit allerdings übernahm die meisten eine verdächtige Unruhe. Zunächst verschwand einer, der mit einem harten Griff in den Schiß ein verdächtiges Aufsteuern im Gebärn zu hantieren suchte. Dann ein anderer, noch ein anderer. Hörmann mochte ein bedauerndes und nachlässiges Gesicht und gab zu verstehen, daß man wohl seinen Gästen zu viel getan habe. Als er mit seinem Steuermann Kap Hinrichsen und dem Piratenhäuptling nur noch allein am Tisch lag, ließ er sich eine Zimmermannsdehler auf eine seiner braunen Schenkel nieder. Sie ein müder Mitternacht fiel der bannmalige Sohn des Bess an die Planken der „Stella“.

Der Säbel und die beiden Pistolen, das Nadelgewehr, die beiden Pistolen, die Piratenknechte auf Hamburgische Art zu erliegen, zu wer die vielen Menschen alle sind, ich kenne mich gar nicht aus!“

„Das ist auch nicht nötig. Viel Industrie, ein paar Freunde darunter. Viele Bekannte und auch aus meinem Betrieb allezeit. Bedenken, was meine besten Mitarbeiter, deren Hilfe mir viel bedeutet. Wer ist denn übrigens das kleine Kerlein, das Herberl bekommen verzieht. Er behauptet, so etwas hätte ich in Berlin nicht mehr. Die Kleine ist bei zaudernd spästlicher und dauernd darauf bedacht, daß ihr keiner von den Reklamen etwas an ihr vor hat. Das ist die Gretel Hoffer aus der Reklamentour“, sagte Herrd ernst. „Herberl muß sehr vorzüglich sein und keine Dummheiten machen. Menschen wie Gretel narnt man.“

„Aus der Reklamentour? Das freut mich, da kann sie dem Herberl noch was beibringen und außerdem helfen sie die Reklamen zu verkaufen. Und nun komm das samst zu ihm selber sagen, ich will noch einmal mit Vater sprechen, ich hat ihn um eine Auskunft.“

Dann schloß Antje die junge Heide unmerklich ihrem Mann zu und ging selbst zur Tür. Weimann war ihr dankbar dafür und nannte sie bei sich eine vernünftige Person.

„Es ist fünf Uhr, Heide. Um halb sieben geht der Zug. Denk daran. Gestalt dir unter dem Weg.“

„Es ist wunderhübsch, Konrad, und ich danke dir sehr für alles.“ Wenn ich nur wüßte, wo die vielen Menschen alle sind, ich kenne mich gar nicht aus!“

„Das ist auch nicht nötig. Viel Industrie, ein paar Freunde darunter. Viele Bekannte und auch aus meinem Betrieb allezeit. Bedenken, was meine besten Mitarbeiter, deren Hilfe mir viel bedeutet. Wer ist denn übrigens das kleine Kerlein, das Herberl bekommen verzieht. Er behauptet, so etwas hätte ich in Berlin nicht mehr. Die Kleine ist bei zaudernd spästlicher und dauernd darauf bedacht, daß ihr keiner von den Reklamen etwas an ihr vor hat. Das ist die Gretel Hoffer aus der Reklamentour“, sagte Herrd ernst. „Herberl muß sehr vorzüglich sein und keine Dummheiten machen. Menschen wie Gretel narnt man.“

„Aus der Reklamentour? Das freut mich, da kann sie dem Herberl noch was beibringen und außerdem helfen sie die Reklamen zu verkaufen. Und nun komm das samst zu ihm selber sagen, ich hat ihn um eine Auskunft.“

Dann schloß Antje die junge Heide unmerklich ihrem Mann zu und ging selbst zur Tür. Weimann war ihr dankbar dafür und nannte sie bei sich eine vernünftige Person.

mal sie durch die großen Salatorien auf eine bekannte Art behindert waren. Der letzte von ihnen war in unruhiger Fahrt auf einen Tau über Bord gegangen und ließ sich nur von einem christen Schiff aus Hamburg schleppen. Als man die Leichen über die Reing wart, wurde er entdeckt. Ein rühmter Schmitt Kapite das Tau. Da verlor man sich.

Die „Stella“ kam gut heim, trotz Franz Antjes schlechter Träume. Das gute Schiff ist noch manchemal elbwarziges gegessen, und niemals hat Kap Hörmann verzeihen, besonders herzlich der Geliebten die Dankbrücken, wenn sie aus Medizinischen im Fahrtenland verblühte.

Sind Kothhaarige dämonisch?

Das Haar kann man färben, nicht aber die Seele.

Der Farbenfilm wandelt die Ausfahrten so manchen Filmklass zum Guten oder zum Schleimern und in mehr als einer Hinsicht. Besonders großer Beliebtheit erfreuen sich seit dem Aufkommen des Farbenfilms die Kothhaarigen. Meistens ist mit roten Haaren eine blaße Gesichtsfarbe verbunden, malarische Kontraste, die auf dem Farbenfilm besonders gut zur Geltung kommen. Vielleicht ist es Jhuall, vielleicht Vorahnung des Kommenden, oder vielleicht hat es auch andere Zusammenhänge, das heute eine ganze Reihe der Gesichtsfarbe von Hollywood rotblondig sind. GINGER ROGERS, ANNA DE, CLARA BOW, um nur ein paar aus einer großen Reihe zu nennen. Und zwar ist bei allen diesen die rote Farbe verblüht. Ein großer Filmagent hat kürzlich erklärt: „Weder der oder der, der es ist psychischer Mittelteil verblüht! So sehe es aus den ersten Bild, weil ihnen Charakter und Temperament der natürlich Kothhaarigen fehlt. Man kann das Haar färben, nicht aber die Seele.“

„Ist also wirklich etwas daran? Rechtertigen die Kothhaarigen den Ruf des Dämonischen, der sie umhüllt? Aber was hat dieser Name umhüllt? Seine persönliche Bekanntheit durchzuführen und an den Kothhaarigen, die er kennt, die denen aus Beispiel machen. Aber welche Schiffe sind die, die sich diesen Namen verdienen, bei denen rote Haar überhört? Urcracia Borgia läßt rotblondig gemessen sein, und auf jeden Fall war es Bianca Capello, die berühmte venezianische Stürmerin. Gaius Cäsar, der Kaiser, hatte das rote Haar ihres Vaters, Heliodorus VIII, geerbt, aber ihre große Gegnerin Maria Stuart war nicht minder rotblondig, wenn auch mit einer etwas anderen Schattierung. Die beiden Frauen waren in Charakter und Temperament die denkbar größten Gegensätze, die Eigenschaften des „Dämonischen“ aber kann man in gewissem Sinne wohl jeder von ihnen zusprechen. In neuerer Zeit ist das Kaiserin Alexandra Danica den Halbfilden Typus der Kothhaarigen dargestellt zu haben.

Bei den Männern ergibt sich ein etwas anderes Bild. Bei Kaiser Dito II. war das Goldhaar, seines Vaters ins aussehendes Bild, die gefärbte, doch war Dito II. eher ein Mann durchgehenden Formals. Friedrich Barbarossa hat seinen Namen nicht unwohl rotblondig, Wilhelm der Eroberer rotblondig gefärbt, und ein anderer englischer König veränderte seinen Namen seinem roten König, Wilhelm Rufus. Natürlich läßt sich bei den vielen blühenden Schattierungen der Farbe darüber freizeiten, was man noch rot nennen will, aber Kaiser Friedrich darf man wohl gewiss zu den Kothhaarigen rechnen, ebenso Nelson. Was die Gegenwart betrifft, so ist nicht zu vergessen, daß der rote nachmalige Reichard Schow in den unruhigen Jahren und später wegen seiner roten Haare berüchtigt war.

wesend ausgelesen. Und nun hand sie da im Saal, hatte die Hände umeinander verknüpft, das Zehntausend zwischen den Fingern, ein Bild, das sie nicht vergessen wird. Die Tafel war mit Blumen überzogen, das Essen war ausgezeichnet gemeldet. Gedenke hatten sich ausgeführt, Zeitgenossen sitzen ein, man begrüßt erst heute so richtig, mehr eine Personifikation Konrad Weimann war, man schloß sich mit in den Vordergrund zu setzen, denn man war in die Wäutern einer Frau, die nun den Namen dieses Mannes trug, man freute sich, amete auf und dankte Gott für die wunderbare Werbung. Auch Darimä war aus seiner Heitere herausgegangen, er verstand sich mit seinem Schwägerlein und lächelte ihn, und nun war da Heide. Was, mit großen Augen und dem fernem Blick.

„Ich habe deine Koffer gepackt, Kind, du brauchst dich um nichts mehr zu kümmern, aber ich hätte doch gern noch ein paar tolle Minuten mit dir gehabt. Es ist über so lang. Wir gehen am besten immer in das Zimmer, kommen du bist unheimlich schön. Du bist es ganz still, ich war wirklich oben.“

„Am liebsten wäre ich noch mal beiseitegegangen. Nicht“ kam es gähnt heraus. Frau Weimann warf heimlich. Sie dachte an ihren eigenen Bestdustung und daß da alles ganz anders gewesen war. Sie war recht froh gewesen, aus dem Elternhaus, in dem sich alles so geändert war, wie es sich jetzt fortentwickelte. Und Heide hatte in abgelenken davon, daß die Darimente im Familienleben durch nicht getrieben wurden, um Worten und Taten genug mitterteilt. Sie hatte sich selbst beobachtet und würde verurteilt werden, was war es denn nur, was sie seit ein paar Tagen so verändert hatte?

„Wahrscheinlich ist noch ein gemisches Durchgänger, aber ich will so gerade, als sei es ein Abschied aus Lebenszeit“ überzarte die Mutter.

„Das nicht — oder doch. Etwas geht heute zu Ende, Mutter, trotz aller Dunkelheit auch“

Du bist nicht einiam Heide

Roman von Ilse Schüller.

(Nachdruck verboten.)

„Aa, Heide, das ist ja rechtweg zum Eifersüchtigen!“ Das war Konrad Weimann, der in der Tür stand und seiner Frau auslachte. Heide nahm Ilse Witt die Schalter und tat mit ihr einen Schritt auf ihren Mann zu.

„Wahst du, wer das ist, Konrad? Das ist Ilse Witt, ich habe dir schon oft von ihr erzählt, heute bin ich vor lauter Weimann noch gar nicht dazu gekommen, dir meine Freunde vorzustellen.“

„Ilse Witt? Nein, Konrad Weimann konnte sich nicht erinnern. Heide war zwar sofortan mit ihren Erzählungen aus ihrem Mittagsessen, und wenn sie von jemandem sprach, dann lag etwas an den Menschen, aber er hatte so viel im Kopf, der Name Witt sagte ihm nichts. Trotzdem ging er auf das große, fröhliche Mädchen, das seine Frau um Kopfgröße überragte, zu.

„Wenn meine Frau jemanden um den Hals fällt, so ist das ein Ereignis, Fräulein Witt, das ich zu würdigen weiß.“

„Ilse Witt kommt im September nach Berlin, Konrad, und darüber habe ich mich so freudig gefreut!“

Der Mann sah seiner Frau aufmerksam ins Gesicht, er sah ihren glänzenden Blick, die Freude, die in jeder ihrer Bewegungen lag. Er dachte an die Schwärmerin dieses letzten Schicksals in der Erde und an die leise Angst, die ihm aus Herz gegriffen hatte; Heide war seine Frau, die man in einem nehmen konnte, Heide hatte sich ihm nur sehr, sehr langsam erschlossen, manchmal war es ihm vorgekommen, als würde er das Mädchen

nie für sich genommen, und an dem Abend, als sie ihm die Antwort gab, hatte er es erst kaum glauben können.

Es war einer seiner kurzen Entschlüsse gewesen, und kurz war auch der Brautstand geworden, es gab kaum Vorbereitungen, ihm Sänen in Berlin war eingetrifft, es sollte an nichts, auch genügend Personal war da. Er wollte ein bißchen Leben um sich herum haben, sich auf dahinter freuen, wenn er das Büro hinter sich schloß, nicht immer allein in der Welt herumreisen. Für alles hatte Heide Verständnis gezeigt, mit allem war sie dankbar zufrieden, oft war eine scharfe Zurückhaltung für ihn dabei, vor allem, als es um Geldungen war, ihren Vater mit einer kleinen Summe den Anteil zu unterrichten, deren Ertrag es ihm möglich machen würde, seine durchweg abgeratenen Finanzen in Ordnung zu bringen. Aber Heide, solche Freude wie kein, wo die Fragen ständen und die Antworten sich rufen — und nur, weil eine frühere Kollegin nach Berlin geht. . .

Konrad Weimann hatte unter der verbindlichen Maske des wohlgeorgenen, beherzten Mannes ein zweites Gesicht, ein Gesicht, das ihm die Augen und erkannte Ilse Witt sofort.

„Heide hat ein bißchen Angst vor vielem Meinsein, wenn Sie viel reisen, Herr Weimann. Und da habe ich ihr für ihre Heide meine Adresse gesagt.“

Dann schloß Ilse die junge Heide unmerklich ihrem Mann zu und ging selbst zur Tür. Weimann war ihr dankbar dafür und nannte sie bei sich eine vernünftige Person.

„Es ist fünf Uhr, Heide. Um halb sieben geht der Zug. Denk daran. Gestalt dir unter dem Weg.“

„Es ist wunderhübsch, Konrad, und ich danke dir sehr für alles.“ Wenn ich nur wüßte,

Mitteldeutschland

43 Betriebe erhielten das Gau diploma

Die 6. Tagung der Arbeitskammer Halle-Merseburg in Halle

Ein Schreinebund gefasst

Raubüberfall und Notstandsverfahren aufgefahrt. † Ballenstedt (Hara). Am 8. Februar d. J. hatten mehrere Personen in Ballenstedt einen Raubüberfall verübt und dabei ein Raubzweckverbrechen begangen. Durch Maßnahmen des Ermittlungsorgans der Kriminalpolizei Halle ist es jetzt gelungen in Magdeburg den Haupttäter, einen aus Groß-Müritsch stammenden Wäghrigen Mann, festzunehmen. Die vollständige Oberstaatsanwaltschaft in Dessau wurde unverzüglich in Kenntnis gesetzt.

Ein langes Sündenregister

Wetzelger Ismer bestraft.

† Sangerhausen. Vor dem Sangerhäuser Schöffengericht hatte sich Werner Hallensleben wegen Unterschlagung, Untreue und Betrugs zu verantworten. Bekanntlich hatte er in vielen Orten rings um Sangerhausen Versicherungsbeträge, die er dann nicht ordnungsgemäß abführte. Auch als er entlassen wurde, hatte er im Namen der Versicherung noch weiterhin zu seiner Verwendung Beträge eingesetzt. Wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue und Betrug wurde Hallensleben einmündlich zu einem Gefängnis und 50 Mark Strafe verurteilt.

Schlicht verunglückt

Beim Anfahren von Baubauern.

† Leipzig. Der 64 Jahre alte Ernst Jentsch verunglückte beim Anfahren von Baubauern vor dem Aufbruch einer Jagdmaschine auf eine Eisenbahnlinie. Beim Anfahren eines drei Meter langen Stammes verlor Jentsch das Gleichgewicht, so daß er auf die Bahngleise stürzte und mit dem Hinterrücken auf das Gleis aufschlug. In dem dabei erlittenen Schädelbruch ist er im Krankenhaus gestorben.

Fast Tag für Tag Krügel

Jünglingsklub Mädchen vom Vater Ismer misgünstig. † Die Jugendkammer verhängte eine Jahr Gefängnis.

† Halle. Ein Mann aus Dornitz im Saalkreis hatte sich vor der Jugendkammer zu verantworten, weil er sein kaum fünfjähriges Mädchen fortjagt, gequält und mißhandelt habe. 1933 hatte er zum erstenmal geheiratet, die Ehe wurde aber bereits 1934 aus unbekannten Gründen des Mannes gelöst. Der kleine Frau sehr schlecht behandelt habe. Er betrat sie aber bald wieder und nahm im September 1937 die kleine Maria zu sich, als seine erste Frau starb. Fast Tag für Tag gab es jetzt Krügel. Erst als das Kind einmal in eine besonders röhrenartige Verbindung Blut erdrückte, wurde der Krügel geholt, der die Überführung in ein hässliches Krankenhaus veranlaßte. Von der Jugendkammer wurde der brutale Vater zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Winnen fünf Jahren

wird die 93-Heimbehauptungsfrage im Mansfelder

† Eisenach. Nach dem Willen des Gauleiters soll die 93-Heimbehauptungsfrage im Gau Halle-Merseburg innerhalb von fünf Jahren ihre Lösung finden. Als erste Wandkreise haben der Mansfelder See und die Gegend um die Grotte jetzt ihre endgültige Planung fertiggestellt. Danach werden allein im Mansfelder Gebirgsreis in den Jahren 1938 bis 1943 39 Heime der Hitler-Jugend erbaut werden. Für das Baujahr 1938 sind fünf Heimstätten vorgesehen. Das nachfolgende Dreizehner, darunter Burgberg, Ermleben und Reimbach, 1800 Jugendliche erziehen in diesen Heimen die Voraussetzung für die Durchführung ihres Dienstes.

Ein braver Flieger

mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet. † Stefan Staatsminister Frenzel überreichte dem Reichsjägerführer Dr. Zorn in ans Delfin die vom Führer verliehene Rettungsmedaille persönlich. Zorn hatte im Juni 1937 während eines Ausfluges in Südrussland eine Eingangsleiter des Lebens die beiden Fliegerführer und acht weitere Flieger, die beim Fliegen Brand geratenen Fliegzeuges vor dem Flammen-tode bewahrt.

Das Ende des Epilepsikers

Im Wassergraben ertrunken. † Geopforterhausen. Der 30jährige, Einmünder A. Fischer, der von Jugend an an epileptischen Krämpfen litt und daher seiner Arbeit nachgeben konnte, ist auf seinem höchsten Spaziergang durch die Felsröhre tödlich verunglückt. Er erlitt unterwegs einen Anfall, stürzte in den Wassergraben und ertrank, obwohl der Graben nur eine Wassertiefe von 30 cm hatte.

Brand in der Brauerei

† Witten. In der Nacht vom 22. April brach in der Brauerei ein Großfeuer aus. Bereits nach kurzer Zeit handelte es sich um einen großen Flammenbrand. Zur Bekämpfung der Brandursache wurden Spezialkräfte der Kriminalpolizei-Halle sowie auch Witten entsandt. Das Feuer brach nach Mitternacht aus, verbreitete sich außerordentlich schnell und erlosch innerhalb kurzer Zeit das ganze Gebäude der Brauerei. In der Wälsche lagerten große Getreidebestände, die alle den Flammen zum Opfer fielen. Nur dem schnellen Einsetzen der Wehren ist es zu danken, daß die benachbarten Gebäude der Brauerei dem Feuer verschont blieben. Die Wälsche brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Eine Hausfrau gefasst

† Neudorf. Bei der Besichtigung der Ausgrabungen, die an einer durch den Fluß freigelegten Grabstätte erfolgten, fand der Leber Friede aus Notmessen in der Nähe des Domes eine Hausfrau aus der Zeit von etwa 700 bis 800 n. Chr. In der Nähe von Magdeburg wurden bisher nur drei Hausfrauen gefunden, davon eine bei Staßfurt, eine bei Jerichow und eine bei Torgelow. Der Notmessen-über Fund ist für die heimische Kulturgeschichte von großem Werte. Die Frau wurde zur wissenschaftlichen Auswertung dem Museum und seinem Heimatmuseum in Neudorf übergeben.

Der große Saal des „Stadtvolkshauses“ in Halle war feierlich in Silberweiß und Rot geschmückt. Überall leuchteten Fahnen und das Rad der Deutschen Arbeitsfront auf. Den Mittelpunkt der Tagung, die überall aus allen Orten des Gau besetzt war, bildete die Verleihung des Gau diploms für hervorragende Leistungen an 43 ausgezeichnete Betriebe.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Präliminum von fünf wurde die Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, dem Gauobmann Hg. Bachmann, Halle, eröffnet. Der einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau gab. Er teilte mit, daß von den 1200 am Leistungskampf teilnehmenden Betrieben 240 Unternehmen Kinderkrippen einführten, 20 Betriebe Unterhaltungen für kinderreiche Familien leisteten, 194 Betriebe Leistungen bei Ehe-schließungen einführten, 150 Betriebe besondere Zuschüsse bei der Geburt von Kindern leisteten, 50 Betriebe eine leuchtende Wägen- und Wägenrenne für die kinderreichen langjährig-Gesellschaftsmitglieder einführten, 28 Betriebe 2250 Siedlungsbaukosten, 208 Betriebe stellten rund 45 Millionen Mark ihren Wohnungswilligen Gesellschaftsmitgliedern in Form von Hypothek oder Zinsen darlegen zur Verfügung, 137 Betriebe bauten insgesamt 6929 Wohnwohnungen, rund 20 Millionen Mark wurden von diesen Betrieben zur Unterstützung der Kriegswirtschaft nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit“ auf-gewendet, 37 vorbildliche Lehrerklassen und 108 Lehrstufen wurden neu geschaffen, es entstanden ferner 409 Grünanlagen, 570 Brauereibehälter, 533 Kleberanlagen, 2000 neue Eisen-Gaubeimann Bachmann die Gründung von 181 Betriebsparteiorganisationen und den Bau von 68 Gemeindefesthäusern. Auf dem Gebiete „Kampf durch Brauereien“ haben viele Betriebe Leistungen vollbracht, an die früher kaum ein Mensch denken konnte. Der Gauobmann unter-zieht, der Umkehr, daß nur wenige Betriebe, und diese die besten, das Ziel setzen konnten, bedeute für die anderen teineswegs eine Zurücksetzung. Allen, die sich diese Ziele am Leistungskampf beteiligten, ist hinsichtlich des Beweises für die Berechtigung zur Arbeit und am Aufbau und an der Verwirklichung eines edlen deutschen Nationalsozialismus in den Betrieben. „Dies letztendlich, ist eine besondere Freude! Mit diesen Worten schloß Hg. Bachmann seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Saalkreis:

Mitten-Maschinen, Kammern, Georg & Co., W. A. Meißner, u. Postamt M m e n b o r f.

Kreis Bitterfeld:

Dito Wölger, Inh. Baumeister Willi Schaubert, Bitterfeld, 30-Farbenindustrie AG, Bitterfeld, Chem. Werke Bitterfeld, O. m. b. H., Bitterfeld, Salzgitterwerk Neustadt, und Teilnehmer, Bitterfeld, Hans Baumbach, Bitterfeld, Bitterfeld, B. A. Paternoster, Bitterfeld.

Kreis Delitzsch:

Leipziger Leichtmetallwerk Radwig, Bernhard Bergaus & Co., R. G. Radwig, und C. Fleischer & Sohn, Wölbelfabrik, Eilenburg.

Kreis Cönnersberg:

Rittergutsverwaltung Braunsdorf.

Kreis Liebenwerda:

Braunthofen- und Bitterfeld-Industrie, — Subia — Betriebsleitung Müdenberg, und Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt (Adca), Eilenburg.

Kreis Mansfelder Gebirge:

Erh. Schürbrosch, Weisdorf, und Rittergutsverwaltung.

Kreis Mansfelder See:

Konferenzfabrik Walter Wagner, Eilenburg, und C. F. Wenzel, Holzschneiderei, Eilenburg.

Kreis Merseburg:

Stern- und Brauerei Schenklich O. m. b. H., Schenklich Deutsche Glüh- u. Seltz-Produktions-Gesellschaft, Eilenburg, Merseburg, O. m. b. H., Eilenburg.

Kreis Naumburg:

Reichsbank-Rechenfabrik Rudolfsberg AG, Bad Kösen, Erh. „Friedrichshof“, Flora, Postamt Naumburg.

Kreis

Genug Platz im Djean

Cudwig I. läßt einen Lord abtöten.
 Johrelang hindurch hatte König Ludwig I. von Bayern Sportliebhabern auf ihr Ansuchen die Erlaubnis zum Fischen im Tegernsee anstandslos bewilligt. Mit der Zeit aber kamen allerlei Mißbräuche und Uebertreibungen, so daß die Wittelsbacher nun abgewiesen wurden.
 Obwohl dies bereits genügend bekannt geworden und sogar mehrere seiner eigenen Landsleute schon abfichtlich beschuldigt worden waren, rückte dennoch ein englischer Lord ein Gesicht ein in der festen Überzeugung, bei ihm müßte eine Ausnahme gemacht werden.
 Der Mann in dessen wurde sehr ärgerlich über die Unbilligkeit und gab seiner Mißgunst eine deutliche Ausdrucksform in der eigenhändigen Antwort:
 „Tegernsee ist bayerischer See. Engländer haben zum Fischen Platz genug im Djean!“ — Ludwig.

Der Schuppen

Die Besonnenheit des Feldmarschalls.
 Im Jahre 1810 brach in Berlin im Kaiserlich-Preussischen Heer eine Epidemie, „Unter den Linden“ war mit allen ihren Bäumen dem Untergang geweiht, wenn die Tanne einen Schuppen, unter dem eine Menge Pulver aufgeschichtet war, ergreift. Ein heftiger Wind trieb die Giftgerüche nach der Gegend des Schuppens.
 Auf den ersten Vormarsch der Epidemie schickte der Feldmarschall Müllendorff nach der Brandstätte geschickt. Ein Offizier führte ihn ins Ohr: „Wenn diese Schuppen mit Pulver bis oben angefüllt ist, in Brand gerät, so fliegen wir und halb Berlin mit uns in die Luft!“
 Der Marschall legte den Finger auf den Mund, um damit anzudeuten, daß man durch Schwärzen über die wahre Größe der Gefahr eine Panik vermeiden sollte und legte dann ganz gelassen: „Kinder, sorgt mir vor allem, daß der Schuppen da nicht in Brand gerät; er enthält nämlich königliches Eigentum von ungemein hohem Wert!“
 So ahnten die Leute nicht die mindeste Gefahr, arbeiteten ruhig in aller Ruhe und es gelang ihnen, das Feuer glücklich von dem pulvergefüllten Schuppen fernzuhalten.

Der kostbarste Stuhl.

Der Herr Baron Büncher von Oldenburg, Regent seines Landes zur Zeit des Holländischen Krieges, verdiente durch seine in ganz Europa berühmte Pferdebauteil im Jahre die für die damalige Zeit ungeheure Summe von 300 000 Taler. Er konnte also etwas sparsamer bei seinen Ausgaben sein. Einmal ergriff er zu Anfang eines Jahres die Idee, seinen Unterthanen und Beamten, mit welchen Erlaunen der Baron dem vergeblichen Dronitzsch betraute, in dem der Baronherzog lag. „An, meine Herren“, sagte der Baron hochförmlich, „der Stuhl hat viel Wert gekostet.“
 „Das glaube ich gern, Euer Gnaden“, erwiderte der Baron, „aber wenn Euer gnädigster Gnade einmal auf meinen Hof kämen, so sollte ich auf einen noch weit kostbareren Stuhl sitzen.“
 „Ich meine das kein Wort“, rief der Graf; er behaupte den Baron schon am nächsten Tage. Und als Dronitzsch vor ihm einen — drall-gestülften Weizenstängel an!
 „Da hast recht“, sagte nachdenklich der Graf, „auf einen kostbareren Stuhl als auf diesen kann kein Landesfürst sitzen.“

Von unserm deutschen Musiker

Ein Kranz kleiner Geschichten um Karl Maria von Weber.

Karl Maria und der Steinbruch.

Es ist wenig bekannt, daß der junge Karl Maria von Weber beim Atto in die Geschichte des Steinbruchs eingegriffen hätte. Als 1796 von Gengenbach der Steinbruch errichtet wurde, bildete sich in dem jungen Weber die Idee, dem Erfinder den Rang abzulassen. Er baute so lange, bis er wirklich der Abergewalt war, eine noch zweckmäßigere Maschine konstruieren zu können. Als er seinem Vater die Einzelheiten seines Planes vortrug, klopfte dieser verärgert seinen Sohn auf die Schulter und meinte:
 „Du bist ja ein Tausendfüßler! Jetzt ziehen wir nach Freiburg. Da haben wir alles Material gut bekommen.“
 Der Plan des Vaters, der sich von der Erfindung seines Sohnes göttliche Berge versprach, wurde also verworfen. Aber der junge Weber hatte seine Freunde an seiner Verbindung. Er legte einmal selbst:
 „Die Weißtuffigkeit und das Mechanische, Geisteskräfte des Geschäfts ließ mich bald die ganze Sache aufgeben.“

Weber und Goethe.

Die Erfahrungen, die Weber bei einem Besuch des Imperters in Weimar machte, waren recht traurig. Goethe war durch seinen Freund Jeter, dem Leiter der Weimarer Singakademie, gegen die romantische Musik Webers voreingenommen worden und sprach aus legendarischen Gründen keine Worte, die ihn zu einer Besichtigung des Steinbruchs zu verleiten.

Eines Abends spielte Weber mit dem Marienwärtlerin Bachmann in einem Saal des Weimarer Schlosses vor der Singakademie. Während einer Pause erschien auch Goethe. Er beachtete die Künstler zunächst überhaupt nicht. Während der folgenden Klavierkonzerte Webers unterbrach er ihn, um ihn zu fragen, der ihm reichlichstos mit einer Hofdame. Und als nach dem Konzert der junge Musiker ihm vorgefällige wurde, fand er wiederum kein freundliches Wort. Er war sogar so böse, Weber nach dem Namen des Steinbruchs zu fragen, der ihm kurze Zeit vorher in Weizung verfallen hatte.

Man kann sich vorstellen, daß Weber über diese Nichtachtung auf das Äußerste empört war. Er fand freilich bald eine Unterhaltung mit Weimarer Schloß, der ihm, wie allen jungen Künstlern, als wertschätzender Freund und recht aufgeschlossener entgegentrat. Weber schreibt selber darüber:
 „Um sechs Uhr zu Vater Weibland gegangen. Das herrliche seines Umgangs, die überhöflichkeit rief ich unüberhörlich hin. Ich mußte ihm etwas vortun und tat es mit gerührter Seele. Er schien auch davon ergriffen zu sein und lagte mir viel herzlichere Worte, daß ich davon sehr erfreut war.“

Die Weber komponierte.

Aber die Art des Weberischen Komponierens, verdankt wir seinem Sohn interellente Aufschlüsse. Danach sollte sich, wenn Weber im Weimarer Saal die Gegenwart, wie vor seinem Tage sprach, so vor seinem Hof hinhinhalt an. Die Melodien quollen aus jeder Fehung und Sentenz des Bodens, aus jedem nebenben Wortsatz, aus jedem wallenden Gebirgsfeld. Und Weimars des Hohen und Ratten des Bogens ließe ihm immer wieder eine reiche Fülle von Harmonien, die dann in seinen Werken Einfließen.
 Selbstamerose riefen die bestimmten Einbrüche der Banckschaft, wie Weber seinem Sohn

einmal erzählte, in dem Komponisten nicht ähnliche musikalische Eindrücke hervor. Hier erwies sich vielmehr das Weizung des Gegenstückes, einer ausgeprägten Melodie, die bei Webers Melodien gleichfalls zu beobachten ist. Eine Gegend von großem heroischen Charakter vermittelte ihm unter Umständen den Einfall eines drohenden Capriccio. Und bei einem Sonnenaufgang voll herrlicher Anmut läte sich aus seiner Seele ein geradezu schwermütiges, fehrlichendes Adagio.

Wohlbers original sind die äußeren Anlässe für die Musik des „Freischütz“. Der Kochtopf im 1. Akt des „Freischütz“ entstand, nachdem Weber im Nachmittagsgottesdienst der Weimarer Kapelle einige alte Weiber hatte falsch initiieren hören. Die Weißtuffigkeit ist einem Nebenmengen zu verdanken, an dem sich Weizenmassen an seinem Wagen ballten. Der Marsch aus dem „Heron“ ging hervor aus dem Einbruch, den der Komponist an einen Regentage in einem Gartenstadt Dresden empfing, wo man die Stille und Stille zum größten Teil umgekehrt hatte, so daß die Beine nach oben standen. Da lagte Weber plötzlich zu seinem Vater: „Siehst du, wie ich nicht das nicht, ein großer Eigenes? Donnerwetter, was sind das für Kompositionen! Das kann ich brauchen.“

Webers Aufsteiger.

Ein Dresdener Orchestermeister schilderte 1817 sehr hübsch das Äußere des großen deutschen Meisters. „Er erschien“, so berichtet er, „als kleiner schmalbrüstiger Mann mit etwas langen Armen. Er sah sehr heftig aus, aber sein sehr lebhaftes Auge unter einer starken Brille hervorbrachten. Den meist ersten Mund um-

Der Einpauker

Der genasführte Theaterdienter.

Vor Jahren war am preussischer Schauspielhaus ein Theaterdienter angestellt, der sich für ein großes komisches Talent hielt. Eines Tages fragte er Toni Impfetoven, ob er ihm einmal vortreten dürfe. Impfetoven lächelte schief und sagte: „Den morgen ab werden wir sämtliche Rollen miteinander tauschen.“ Er hatte wieder eine Rolle erhalten, die „ausfö Bogen schiver“ war und noch keine Übung vom Text. Als der Theaterdienter am nächsten Morgen erschien, sprach er, sehr heftig, aus dem Mund die erste Szene langsam und deutlich vor!“ Der Theaterdienter mochte es, so gut er eben konnte.

„Das war gar nichts“, freistiftete Impfetoven, „überhören Sie die Szene!“
 Der junge Mann las für ein zweites, ein drittes, ein viertes, ein fünftes Mal, bis — Impfetoven den Text auswendig konnte. So ging es mit allen Szenen des Stückes. Die Schlußrolle münderte sich bei der Generalprobe, daß sie überhaupt nicht zu funktionieren brauchte. Noch nie hatte Impfetoven den Text so lächelnd beherrsch! „Ich muß Ihnen mein Geheimnis verraten“, lächelte Impfetoven, „ich habe jetzt einen eigenen Einpauker.“

Gehr dünne Weine.

Bei einem Gartenfest, das Maria Theresia veranstaltete, erschien auch ein Diplomat in Hoftracht, dessen anfallendes Diurne, in selbsten Stimmungen, ledende Weine, die wie Spargelstücke auswichen, Heiterkeit erregten.

spielte, wenn er freundlich sprach, ein besaubernes lächeln, und bei Momenten, die ihn ergriffen, neigte er den Kopf leicht auf die Seite, wie ein harrter Jäger eines Wäldes und Aufstrebendes sich. Weber war in einen blauen Strad mit blauen Knöpfen, enganliegenden Beinweiden und langen engen Hosen mit Daunen gefüllt. Einmal bemerkte aber, fesselte er durch die Heftigkeit und geistige Cleargang seiner Erscheinung mit fast magnetischer Kraft.“

Webers Tod.

Am letzten Tage seines Lebens schickte Weber, obwohl er sich nicht wohl fühlte, am jemandem im Nebenzimmer schlafen zu lassen. Er wies auch die Witte seiner Freunde zurück, seine Schlafstube nicht zu verriegeln. Er sagte: „Wollt laßt mich auch allein. Gute Nacht.“
 Am nächsten Morgen sah man ihn immer die Uhr auf und meinte dann: „Mun laßt mich schlafen!“
 Später verriet er die Uhr. Als die Freunde nach einer Weile gingen, haben sie, daß das Licht in Webers Zimmer erloschen war. Am Morgen klopfte der Diener, ohne daß Weber, der sonst einen leisen Schlämer hatte, öffnete. Man mußte die Tür sprengen. Keine herrschte im Zimmer, nur die Uhr lieferte leise. Auf der rechten Wand ruhend, war der Meister entschlafen. Sein Kampf hatte die friedlichen Jüge entstellt.

„Erläutern Sie sich nur nicht bei dem tiefen Frühlingsschnee“, murmelte sich Maria Theresia bestürzt an den Gefandten. „Siehen Sie sich etwas näher an!“
 „Majestät“, antwortete der Gefandte, „ahnen gar nicht, was ich noch alles unter dem selbsten Strimpstump anbe!“

Dumas und die Mayonnaise.

Die Romane von Dumas Vater gehörten zu den meistverkauften Büchern von Paris. Doch wie liberal gab es auch hier Leute, die alles besser wissen wollten, und so tauchte schon nach kurzer Zeit in dem Literaturkreis ein Graf das Gerücht auf, die besten Bücher seien gar nicht von Dumas selbst, sondern sie hielten aus der Feder von Maquet.
 Dumas hatte nun eine Liebhaberin; er lochte für sein Leben gern. Und sein Schönes war, seinen Freunden selbstbedarft und selbstgelochte herrliche Gerichte vorlesen zu können. Eines Tages war wieder ein Freund bei Dumas zu Gast.
 „Wie schmeckt Dir übrigens die Mayonnaise?“ fragte Dumas, der auf dieses Wunderwort besonders stolz war.
 „Ausgeselndet!“, lautete der Freund, „wirklich hervorragend. Nur eine kleine Frage unter Freunden: Stimmt sie a u o von Maquet?“
 Dumas Vater soll über dieser Frage der anse Maquet vorantagen sein.



Keine Vollmitgliedhaft ohne Tatgemeinschaft
 Kämpfe als Mitglied in der D.G.M.

3. Teil des Burnus-Preiswettbewerbsschreibens!

3. Teil-Preiswettbewerbsschreiben vom 29. April bis 29. Mai 1938.

Die Aufgabe lautet:

Welche Vorschläge und Rezepte für weitere neuartige Verwendungsgebiete von Burnus können Sie machen, die jede Hausfrau verwenden kann und die aus Ihren eigenen Erfahrungen stammen?

Dies sind die Preise:

- 1. Preis RM 2000
 - 2. Preis RM 1000
 - 3. Preis RM 500
 - 4.-13. Preis je RM 100 RM 1000
 - 14.-63. Preis je RM 50 RM 2500
- Sa. RM 7000

Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen).

Fangen Sie noch heute an, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Gelegenheit ist günstig: Der Hausputz und die Anstandsgebung der Frühjahrsgarderobe beherrscht das Feld, und zahllose Möglichkeiten ergeben sich, bei denen Burnus mit ganz besonderem Erfolg zu Hilfe genommen werden kann.

Es geht nicht nur um die RM 7000., die für dieses 3. Preiswettbewerbsschreiben ausgesetzt sind. Es geht ebenso um die Lebensrenten und um die anderen Hauptpreise für die besten Gesamtleistungen. Die Zuerkennung dieser Preise ist nicht davon abhängig, daß Sie bei allen 3 Teil-Preiswettbewerbsschreibungen mitgemacht haben. Die Preise fallen den Teilneh-

mern zu, die mit den meisten Burnus-Rezepten in das „Kleine Wäsche-ABC“ aufgenommen werden — auch wenn diese Rezepte etwa nur für das 3. Preiswettbewerbsschreiben eingesandt wurden.

Gehen Sie sofort zu Ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die alle Einzelheiten des Preiswettbewerbsschreibens enthalten. Oder aber: Schreiben Sie noch heute an die Burnus A. G., Darmstadt, die Ihnen Teilnahmezettel kostenlos zujubelt. Nur Einsendungen sind teilnahmeberechtigt, denen der Teilnahmezettel, in dem Sie versichern, daß Sie die eingesandten Rezepte selbst mit Burnus ausprobiert haben, ausgefüllt und unterschrieben beigelegt ist.

Hier geht es wirklich um eine einmalige Möglichkeit! Hier kann jeder den Traum seines Lebens verwirklichen: eine lebenslange Rente zu erhalten, die die Zukunft sichert und alle Wünsche erfüllen hilft! Die Beteiligung steht jedem offen, der in Deutschland Burnus verwendet.

BURNUS A. G. DARMSTADT

80000 Rezepte sind allein zum 1. Teil-Preiswettbewerbsschreiben eingegangen. Die Preisrichter bitten deshalb noch um etwas Geduld. Wir hoffen, die Namen der ersten drei Preisräger des ersten Wettbewerbes in etwa 14 Tagen an dieser Stelle veröffentlichen zu können, die übrigen Preisräger direkt nach Entscheidung des Preisrichters werden benachrichtigt.

Reiz nur wenn frisch kommt, hat die glücklichen Chancen.
RM 75.- monatlich auf Lebenszeit!
 Außerdem RM 50.- monatlich auf Lebenszeit, RM 25.- monatlich auf Lebenszeit, 4x RM 1000.- und 3x RM 500.- in bar für die besten Gesamtleistungen!
 Sonderpreise von insgesamt RM 7000.- in bar für das 3. Teil-Preiswettbewerbsschreiben.
 All die Kaufende, die in Deutschland bereits Burnus verwenden, wissen es von der Wäsche her: Burnus verdaut, d. h. löst biologisch den Schmutz schon beim Einweichen aus den Wäscheblättern heraus. Es entfaltet seine Wirksamkeit vor dem Kochen der Wäsche, greift das Gewebe niemals an und erbringt beim Waschen scharfes Reiben und Bürsten. Außerdem kann man das Kochwasser mit Burnus weich und wirksamer machen. Jetzt soll gezeigt werden, auf wieviel anderen Gebieten des Haushalts „Burnus der Schmutzlöser“ ebenfalls nützliche Dienste zu leisten vermag: Viele solcher Möglichkeiten haben sich bereits in der Praxis ergeben und weitere neuartige Anregungen wollen wir nun erhalten:

Kleidsame Bluse aus kunstseiden. Leinetta, getupft, in schön. Farben. Bubikragen, Knopfverzierung 4,90
 Rock aus Woll-Fresko sportlich verarbeitet 4,90

Jugendliches Kleid aus Vistra-Musseline, hell- und dunkelgründiges Blumenmuster, zweiteilig, Doppelkragen RM 8,90



Elegante Bluse aus kunstseiden, Georgette Organdy, sportl. verarbeitet in schönen Farblinien, ganz durchgeknöpft RM 7,75
 Rock aus gutem Rip-Dialogal, modisch verarbeitet RM 6,90

Flottes Nachmittagskleid aus kunstseid. Crêpe Lavable, neue interessante Blumenmuster, kleids. Schößform, Blütenutt 19,75

Flotte Damenmantel aus Noppen-Bouclé, mit aus gesteppter Folienentierung, kunstseid. Marocain gefüllt RM 29,75

Slipon, imprägn. Gabardine, gute Qualität, flote jugendliche Form, innen herrenmäßig RM 36,75

Dirndlkleid in schönen, bunten Blumenmuster, mit Samtband garniert, durchgeknöpft RM 5,90

Dirndlkleid aus bedrucktem Kretonne, Puffarm, in lebhaften bunten Farben, gepasp. durchgekn. 5,90

Sommerkleidung

zweckmäßig, preiswert und schön

Modisches Kleid aus kunstseiden, Mattkrepp, Blütenstreifenmuster in schön. Streifen, aparten farbstell. Knopfgarnit. 14,75

Flottes Kleid aus kunstseid. Trikot, Charmeuse, neue, kleine modische Druckmuster, apart garniert, zama Reversform, mit Zierblumen RM 8,90

Elegant. Kleid mit Jacke aus kunstseid. Faconné, kleine modische Druckmuster, apart garniert, leinfarbig gesteppte Pikeeweste RM 26,75

Dirndlkleid aus Kretonne in hellen und dunklen Druckmustern, angekräuselter Schöß, herzförmiger Ausschnitt RM 6,90

Dirndlkleid aus Vistra-Musseline, Vielfarben-druck, Halsausschnitt u. Fußärmeln, Kardeldurchzogen und mit Verschluss und Spitze garn. RM 8,90

Kostüm aus leinenartigen Nattège-webe, Smokingform, neuartig durchgekn und mit Taschen RM 24,75



Kostüm aus einfarbigem Woll-Velour, modische, kragenlose Form, mit reich. Steppergarnierung. Jacke mit kunstseiden. Marocain gefüllt RM 37,90

Das beliebte Sportkleid aus kunstseidenen Leinetta gearbeitet, reiche Stepperei, in verschiedenen schönen Frühlingsfarben RM 16,75

KARSTADT

Halle (Saale)

Große Ulrichstraße 59-61

Reichswetterdienst

Bericht vom 28. April 1938, abends. Am Donnerstag trat in unserem Bezirk über...

Das Wetter in Meißeburg.

Mitgeteilt von Diplom-Offizier Herrn Weber, Meißeburg, Wall-Offizier-Strasse. Donnerstag, den 28. April. Temperatur: 8 Uhr: 6 Grad, 12 Uhr: 8 Grad, 18 Uhr: 8 Grad...

Wettervorhersage bis Sonnabend abend: Zunächst wärmer und freundlicher als heute, teils wolfig, teils heiter...

Wecheldienst in der Landwirtschaft

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der Reichsminister des Innern haben durch gemeinsame Verordnung...

Pfostersend von Warenproben.

Kleinere und größere Waren können nun auch per Post versandt werden. Die Postämter...

Ist guter Rat teuer?

In der Zeitschrift „Aampf der Gefahr“ kosten viele gute Ratsschläge nur 10 Pfennig!



Für hervorragende Leistungen

wurde das Ammoniakwerk Meißeburg mit dem Gaudiplom ausgezeichnet

Lezna. Wir berichten an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe über die Verleihung von Gaudiplomen für hervorragende Leistungen...

Die Hand gefesselt.

Lezna. Beim Aufstellen eines Gerüstes an einem Neubau auf dem Werksgelände führte ein höherer Bod an und querschnitt dem Zimmermann Herbert Seif die linke Hand gegen einen eisernen Träger.

Wann wird die Volksgemeinschaft ausgeheilt?

Lezna. Die Kameradschaft Meißeburg des Reichsausschusses teilt mit, daß die Ausgabe der Volksgemeinschaft Nr. 37 der Arbeiter wegen am 30. 4. und 1. 5. nicht stattfinden wird.



60jähriges Berufs Jubiläum

Ein Ehrentag für Buchdruckereibesitzer und Schriftleiter Paul Kugel und die „Dürrenberger Zeitung“.

Bad Dürrenberg. Buchdruckereibesitzer Paul Kugel, Inhaber der „Bad Dürrenberger Zeitung“, kann am 1. Mai auf das sechste Jubiläum einer 60jährigen Tätigkeit in seinem Beruf zurückblicken.

Brettsammlung alter Stücke

Ein alter Tisch von Braunau um 1779 als Ehrenpreis für den Bitter.

Bad Dürrenberg. Der Pensionistenrat Felix Suppe ist ein Sammler alter Stiche. Was er in 25jähriger Sammlertätigkeit zusammengetragen hat, zeigt er in einem Katalog.

Zus dieser geselligen Sammlung wird nunmehr die im Heimatmuseum ab 15. Mai zu sehende Ausstellung „Die Heimat des Führers im Bild“...

Das kommt davon... Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hochmaschine, die der Tischler nun aufgestellt hat...

Rundfunk am Sonnabend Leipzig. 5:50: Frühnachrichten und Wettermeldungen. 6:00: Morgenzustand, Reichswetterdienst, Rundfunkjournalist.

Bosch Zündkerzen. sind millionenfach bewährt - in Rennen und im Alltagsverkehr. Der Welt erfolgreichste Rennfahrer siegen mit Bosch-Kerzen.

